

Wert einschließlich im Stadt, Ort- und Nachbortort- bezug Nr. 2.10, außerhalb Nr. 2.20 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Entbehrungswerte täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. 2

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig. Bei Wiederholungen ungeschriebener Zeilen entsprechend der Rabatt. Bei reichlicher Eintragung und Kontanten ist der Rabatt betragsmäßig.

Verantwortlicher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-A.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 29

Druck und Verlag in Altensteig.

Mittwoch, den 5. Februar.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Die Landwirtschaftskammer.

In Württemberg wird der Ruf nach einer gesetzlichen, von der Regierung unabhängigen Berufsvertretung, wie sie die Industrie in den Handels- und das Handwerk in den Handwerkskammern besitzen, in der Landwirtschaft mit immer größerer Dringlichkeit erhoben. Mit Recht verlangen unsere Landwirte, daß ihnen die selbständige Vertretung ihrer Berufsinteressen nicht länger mehr vorenthalten bleibt. In voller Würdigung der hohen Bedeutung der einheimischen Landwirtschaft und in dem Bestreben, dem landwirtschaftlichen Berufsstand die gleiche Berechtigung in seiner Berufsvertretung wie andern Berufsständen einzuräumen, hat sich die vorl. Regierung entschlossen, die Landwirtschaftskammer in Württemberg in möglichst baldiger Weise zur Verwirklichung zu bringen. Ein vorläufiger Gesetzentwurf ist im Ernährungsministerium bereits aufgestellt worden. Er trägt in seinen Grundlagen dem Wunsch der Landwirte nach einer selbständigen Berufsvertretung in vollem Maße Rechnung und vermeidet alle überflüssigen Beschränkungen und Bevormundungen der Landwirtschaftskammer von Seiten des Staats.

Den Bekundungen aus den landwirtschaftlichen Kreisen entsprechend, die sich mit überwiegender Mehrheit für die Einrichtung einer Landwirtschaftskammer in Württemberg ausgesprochen haben, sieht der Entwurf von der Errichtung mehrerer Kammern ab. Die das ganze Land umfassende Landwirtschaftskammer soll aus 48 Mitgliedern bestehen, die von den Landwirten unmittelbar im Weg der Verhältniswahl in 4 mit den Landeskreisen zusammenfallenden Wahlbezirken gewählt werden. Das aktive und passive Wahlrecht ist unter den gesetzlichen Voraussetzungen allen dem landwirtschaftlichen Berufsstand angehörigen Männern und Frauen eingeräumt, die Eigentümer, Pächter oder Inhaber von landwirtschaftl. benutzten Grundstücken sind. Die Berufung der Landwirtschaftskammermitglieder wird damit in Württemberg auf einem freiheitlichen Wahlrecht beruhen, wie es in keinem andern deutschen Staat für die Landwirtschaftskammer bisher besteht. Außerdem soll der Württ. Landwirtschaftskammer die Möglichkeit gegeben werden, sich durch Bewahl von höchstens 6 Mitgliedern aus dem Kreise der landwirtschaftl. Berufsangehörigen zu ergänzen, damit auch hervorragende Vertreter einzelner Gebiete des landwirtschaftlichen Berufs neben den durch die allgemeinen Wahlen berufenen Mitgliedern noch für die Kammer gewonnen werden können.

Wenn von einer Beteiligung der Arbeitnehmer an der Bildung der Landwirtschaftskammer in dem Entwurf abgesehen worden ist, so liegt der Grund darin, daß nach einer Ansicht des Reichsarbeitsamts beabsichtigt ist, im Rahmen des Arbeitskammergesetzes besondere Kammern für die Landwirtschaft zu schaffen, neben denen für andere an die Landwirtschaftskammern angegliederte Vertretungen der landwirtschaftlichen Arbeit kein Raum wäre.

Der Aufgabenkreis der Landwirtschaftskammer umfaßt außer der gesamten Landwirtschaft auch die Forstwirtschaft und den Gartenbau und erstreckt sich nicht nur auf die Begutachtung und Beratung in allen fachlichen und wirtschaftlichen Fragen, sondern weist der Kammer insbesondere auch eine weitgehende Betätigung in der Landwirtschaftspflege zu. Mit Genehmigung der Regierung kann sie auch Einrichtungen und Veranstaltungen namentlich auf dem Gebiet der Tierzucht und des Pflanzenbaus, die bisher in der Hand des Staats lagen, selbst übernehmen und betreiben.

Weitgehende Selbständigkeit ist der Landwirtschaftskammer ferner in ihrer inneren Verwaltung und der Bildung und Befugung ihrer Organe eingeräumt, über die sie in der Satzung und der Geschäftsordnung die näheren Bestimmungen trifft. Endlich soll der Kammer zur Befreiung ihrer ungedeckten Kosten das Recht zur Erhebung von Umlagen gegeben werden, die nach dem Grundsteuerkapital der umlagepflichtigen Grundstücke auf die Gemeinden verteilt werden. Diese sind berechtigt, ihren Anteil nach dem Steuerbetrag auf die einzelnen Grundstücke umzulegen.

Das Ernährungsministerium hat nunmehr den landwirtschaftlichen Gewerkschaften sowie einzelnen landwirtschaftlichen Interessensvertretungen Gelegenheit zur Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf gegeben. Im übrigen steht der Entwurf, der bereits gedruckt vorliegt, auch andern landwirtschaftlichen Vereinigungen, Verbänden und Genossenschaften sowie den einzelnen Landwirten gegen

Erlaß des Portos auf Wunsch zur Verfügung. Bestellungen sind an das Sekretariat der Zentralstelle für die Landwirtschaft, Stuttgart, Landesgewerbemuseum, Kanälestraße 19 (Kaufnummer 8500) zu richten. Etwasige Anmerkungen oder Anträge, die zu dem Entwurf gestellt werden wollen, müßten in den nächsten Wochen beim Ernährungsministerium eingebracht werden.

Auslieferung des Kaisers.

Die feindlichen Mächte verfolgen — darüber kann kaum mehr ein Zweifel bestehen — allen Ernstes die Absicht, bei Einleitung der Friedensverhandlungen die Auslieferung des Kaisers Wilhelm II. zu verlangen. Von großem Interesse ist daher eine Darlegung des Staatsrechtslehrers Professor Dr. Franz v. Liszt, des bekannten freisinnigen Politikers, im „Hamburger Fremdenblatt“, der aus formalen und materialen Völkerrechtsgründen die rechtliche Möglichkeit des feindlichen Begehrens glatt verneint. Liszt führt u. a. aus:

Wie nunmehr wohl feststehen dürfte, werden die Verbündeten, sei es von den Niederlanden, sei es von Deutschland, die Auslieferung Wilhelms II. verlangen, damit er von einem internationalen Gerichtshof wegen der von ihm begangenen „Verbrechen“ abgeurteilt werde. In den Blättern ist auch von der Bestrafung seiner „Mitschuldigen“ die Rede, deren Zahl da und dort auf mehrere Hundert angegeben wird.

Unter diesen Umständen ist es hoch an der Zeit, daß auch das deutsche Volk anfängt, sich eingehender mit der Frage zu beschäftigen, die über kurz oder lang ernstlich an uns herantritt. Es wäre ein gefährlicher Irrtum, zu meinen, daß unsere Stellung zu der Auslieferung Wilhelms II. irgendwelchen Einfluß auf die Friedensbedingungen ausüben, diese mildern oder verschärfen könnte. Wir haben bei der Durchführung des Waffenstillstands gesehen, daß unsere Gegner von den Sicherungen, die sie gegen den preussischen „Militarismus“ verlangen zu müssen erklärten, nicht eine einzige fallen ließen oder auch nur abgeschwächt haben, nachdem durch die Revolution die Monarchie und mit ihr der Militarismus beseitigt worden war. Wir werden in jedem Fall auch beim Friedensschluß den Reich bis zur Reize leeren müssen.

Ueber die Rechtsgründe, mit denen die Verbündeten das Verlangen der Mächte rechtfertigen wollen, sind bis jetzt nur Vermutungen möglich. Es ist aber ziemlich sicher, daß jene Gründe nicht auf die Kriegserklärung, sondern auf die Kriegführung (Einmarsch in Belgien, Taubenschießkrieg usw.) sich stützen werden. Die Kriegserklärung war keine Verletzung des geschriebenen oder ungeschriebenen Völkerrechts. Und auch von den Staatsmännern unserer Gegner tritt wohl keiner den feindlichen Mächten entgegen, daß bei dem Zusammenbruch der europäischen Zivilisation alle Schuld auf der einen und die ganze blütenweiße Unschuld auf der anderen Seite gewesen sei.

Für die Akte der Kriegführung aber dürften die gegnerischen Juristen die folgende Schlussfolgerung sich zurechtgelegt haben: Handlungen, die eine Verletzung des Völkerrechts enthalten, sind nicht durch die völkerrechtlich anerkannte Kriegführung gebietet; sie sind vielmehr gemeine Verbrechen. Wie ja auch der, der im Zweikampf unter Missachtung der Kampfregeln seinen Gegner tötet, sich eines gemeinen Mordes schuldig macht (der Vergleich stammt von W. Sellner). Die warnungslose Verletzung von neutralen Handelsschiffen war eine Verletzung des Völkerrechts, mithin gemeiner Mord. Da sie auf Befehl des obersten Kriegsherrn erfolgte, ist dieser Anführer zum Mord.

Aber die Handlungen der Kriegführung kennzeichnen sich äußerlich dadurch, daß sie von dem zuständigen Vorgesetzten durch einen die Untergebenen bindenden Befehl angeordnet werden. Der Dienstbefehl deckt den Untergebenen gegen jede Verantwortlichkeit. Daher begehrt der Taubenschießkommandant keinen Mord, wenn er, dem ihm erteilten Befehl gehorchend, ein Handelsschiff versenkt; keine Handlung bleibt ein Akt der Kriegführung, auch wenn der ihm erteilte Befehl gegen das Völkerrecht verstoßen sollte. Ist aber die von dem Ausführenden begangene Handlung kein gemeiner Mord, so kann auch auf Seiten des Befehlenden nicht Anklage zum Mord vorliegen. Damit ist zugleich gezeigt, daß und warum der Vergleich mit dem Zweikampf inhaltlich und treffend ist: den Duellanten zwingt kein Dienstbefehl zur Vornahme einzelner Kampfhandlungen.

Rechnen wir aber einmal an, daß der Befehl des Vorgesetzten, eine Verletzung des Völkerrechts enthalten habe, dann ist es klar, daß dieser Befehl, eben wegen seines völkerrechtswidrigen Charakters, niemals ein an den Inhabern des Staats gerichtetes Auslieferungsgeheiß recht erlangen kann. Denn nach keinem Auslieferungsgeheiß und nach keinem Auslieferungsvertrag gehören völkerrechtswidrige Handlungen zu den Delikten, wegen deren Auslieferung begehrt werden kann oder gewährt wird. Täter eines völkerrechtlichen Delikts ist niemals das einzelne Staatsorgan, auch nicht ein Kaiser oder König, sondern stets und ausnahmslos der Staat, dem das handelnde Staatsorgan angehört. Dieser Satz ist geschriebenes Völkerrecht. Mithin kann Wilhelm II. von den Verbündeten weder völkerrechtlich noch strafrechtlich verantwortlich gemacht werden. Das gleiche gilt von seinen „Mitschuldigen“. Damit entfällt die Möglichkeit eines an die Niederlande gerichteten Auslieferungsgeheißes.

Neues vom Tage.

Vorbereitungen zur Nationalversammlung.

Weimar, 4. Febr. Die Mitglieder der Reichsleitung sind in Weimar um 1 Uhr eingetroffen und haben im Schloß Wohnung genommen. Nachmittags fand eine Kabinettsitzung, am Abend eine Vorbereitung der sozialdemokratischen Fraktion statt.

Königin Marie Theresie.

München, 4. Febr. Königin Marie Theresie von Bayern, Erzherzogin von Oesterreich-Este Modena und leges Mitglied dieses Hauses, ist am Montag abends auf ihrem Schloß Wildenwarth im Oberrhein ihrem Herzleid im 70. Lebensjahr erlegen. Die Beisetzung erfolgt in der bei dem Schloß gelegenen königlichen Kapelle, in der die Gruft erst hergerichtet werden muß.

Von der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 4. Febr. Als Antwort auf den deutschen Protest gegen die unwürdige Behandlung deutscher Franzosen durch die alliierten Besatzungsstruppen beim Überschreiten der Grenze verließ der französische Vorgesetzte ein Schreiben des französischen Gouverneurs in Straßburg. Der Gouverneur teilt darin mit, er habe zahlreiche Untersuchungen selbst beigemohnt; er könne feststellen, daß die Leibesuntersuchungen „mit dem nötigen Anstand“ durchgeführt worden seien. — Im Auftrag der deutschen Regierung richtet die deutsche Kommission an die Gegner die dringende Bitte, zur Versorgung Südbadens, wie zum Waren Austausch zwischen Reich und dem Hinterland den Verkehr mit dem Rhein-Kohlenhafen nicht zu unterbinden.

Das gesamte Eigentum der Firma Gebr. Stumm in Reutlingen an der Saar ist von den Franzosen unter Zwangsverwaltung gestellt worden. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat den schärfsten Protest gegen diesen neuesten Übergriff der französischen Besatzungsbehörden eingelegt.

Berlin, 3. Febr. Die „Voss. Zeitung“ berichtet aus Frankfurt a. M.: Die französische Besatzung in Höchst a. M. hat die Höcker Farbwerke in ihren Besitz genommen. Eine größere Anzahl französischer Chemiker arbeitet zusammen mit den deutschen Angestellten. Die Erzeugnisse wandern in die Länder der Alliierten.

Hamburg, 3. Febr. Wie die „Hamb. Volksztg.“ meldet, hat in Hamburg der große Arbeiterrat den Hafen besetzt. Die am Hafen liegenden großen Lebensmittelmagazine wurden vom Hamburger A- und S-Blat beschlagnahmt. Auf der Kulkammer mußten wegen Rohlebensmittelmangels heute morgen zwei Drittel der Arbeiterzeitung zurückgeschickt werden. Daraufhin beschloßen auch die übrigen, nicht zu arbeiten. Sie veranstalteten eine Kundgebung für Bremen.

Königsberg, 4. Febr. Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, wonach Berliner Spartakusbanner hier eingebracht seien und sich in den Besitz der wichtigsten Staatsgebäude gesetzt hätten, ist festgestellt, daß von derartigen Vorgängen in Königsberg nichts bekannt ist.

Der Krieg im Osten.

Bromberg, 4. Febr. (Amstich.) Ein Umlagegeheiß, das von Grönlitz auf Gryn angelegt war, ließ



bei Schmalbach, Ullrich und Groß-Süchering auf wohl überlegene polnische Kräfte und kann nicht weiter zur Durchführung.

Großbritannien im Baltikum.

London, 4. Febr. Der „Times“ wird aus Belgien berichtet, daß die englische Regierung beschloffen habe, England einen Betrag von 80 Millionen Mark zu leisten.

Die „Times“ meldet aus Helsingfors, nach einer in Petersburg veröffentlichten amtlichen bolschewistischen Mitteilung seien auf Beschluß einer besonderen Kommission die Großfürsten Paul Alexandrowitsch (Oheim des Zaren), Nikolai Michaelowitsch (Neffe des Zaren), Dimitriew Konstantinowitsch (Großvater des Zaren), Georg Michaelowitsch (Bruder des Zaren), Großfürst Alexander und die Gattin der Schwester des Zaren erschossen worden.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 4. Febr. Wie verlautet, will Wilson am 4. März in Washington sein feststehendes Projekt über den Völkerverbund vorlegen, um daran anschließend eine Proklamation an alle Völker der Welt zu geben, an diesem Projekt mitzuwirken.

Die Schadenersatzkommission, die Kommission für die Feststellung der Verantwortlichkeiten, sowie die Hafen-, Schifffahrts- und Eisenbahnkommission haben ihre Arbeiten aufgenommen.

Soziale Aufgaben des Völkerverbunds.

Paris, 4. Febr. (Havas.) Die Sachverständigen der Alliierten haben den Regierungsvorstreitern Wünsche dargelegt, die vom Völkerverbund geregelt werden sollen. Darin wird verlangt: Der Friedensvertrag darf keine Verfügungen enthalten, die den von Wilson niedergelegten 14 Punkten widersprechen. Der Völkerverbund soll sich auch mit sozialen Fragen befassen und sich zur Aufgabe machen, die allerniedrigsten Arbeitsbedingungen zum Allgemeinwohl der Welt zu machen. Ferner: Ein internationales Bureau für die Arbeiter soll beauftragt sein, sich mit allen sozialen Nachforschungen zu befassen und die Anordnungen der internationalen Arbeiterversammlung zu überwachen. Eine internationale Arbeiterkonferenz soll eingesetzt werden, um die Arbeitergesetzgebung den modernen Anschauungen anzupassen. Eine internationale Untersuchungskommission soll einen Plan ausarbeiten, um allen Nationen und allen Klassen die Vorteile des Unterrichts zu ermöglichen. Weiter wird gewünscht: Beschränkung der Rüstungen; Festsetzung der militärischen Kräfte zu Wasser und zu Lande und zwar auf ein Maß, welches es möglich macht, Stellung zu nehmen gegen etwaige Angriffe von Seiten derer, die vom Völkerverbund ausgeschlossen sind oder gegen dessen Entscheidungen sich auflehnen, sowie das Verbot des Verkaufs von Waffen und Munition und das Verbot ihrer Fabrikation in der Privatindustrie. — Eine Reihe von Wünschen erhalten die allgemeine Zustimmung; aber nicht die Einmütigkeit. Die Delegation der Vereinigten Staaten hatte ihren Auftrag, über diese Fragen zu verhandeln.

Der Geheimvertrag mit Rumänien.

Paris, 4. Febr. (Havas.) Der „Times“ veröffentlicht den Wortlaut des Vertrags von Bukarest, der zwischen Frankreich, Italien, England, Rußland und Rumänien geschlossen wurde. Durch diesen Vertrag verpflichtet sich Rumänien, Österreich-Ungarn anzugreifen; die anderen Mächte erkennen Rumänien das Recht zu, österreich-ungarische Gebiete, die der Vertrag bezeichnet, zu annektieren. Rumänien verpflichtet sich, Belgien gegenüber keine Besichtigungen anzulegen

und in dieser Zone nur die notwendigen Polizeitruppen zu halten. Das dem Vertrag beigefügte militärische Übereinkommen bestimmt, daß Rumänien sich verpflichtet, am 15. August 1916, 8 Tage nach der Offensive von Saloniki, Österreich-Ungarn anzugreifen. Das russische Heer wird die rumänische Mobilisierung durch einen kraftvollen Vorstoß besonders in der Bukowina erleichtern und die russische Flotte wird die Häfen und die Küste Rumaniens bewachen, wozu sie den Hafen von Konstanza besetzen kann. Rußland verpflichtet sich ferner, im Augenblick der rumänischen Mobilisierung zwei Divisionen Infanterie und eine Kavallerie-Division in die Dobrußja zu senden, die mit der rumänischen Armee gemeinsam vorgehen sollen gegen die bulgarische Armee. 8 Tage vor seinem Eintritt in den Krieg wird Rumänien auf dem Wege über Rußland von den Alliierten Munition und Kriegsmaterial empfangen. Der Hauptzweck des rumänischen Unternehmens besteht darin, in Siebenbürgen in der Richtung nach Budapest einzurücken.

Die Arbeiterbewegung in England.

London, 3. Febr. (Reuter.) Auf der Versammlung der Gewerkschaften der Elektrizitätsarbeiter wurde beschlossen, am Donnerstag die Arbeit niederzuliegen, wenn nicht die 40stündige Arbeitswoche gesetzlich eingeführt wird.

Ausstand in Mailand?

Bern, 4. Febr. Nach einer Meldung des „St. Galler Tagblatt“ soll in Mailand ein Ausstand ausgebrochen sein, den die Regierung mit Maschinengewehren und Artillerie hat niederwerfen lassen.

Der Gegenstand der Unternehmer.

Albany, 3. Febr. (Reuter.) Im Staat New York sind ungefähr 5000 Textilarbeiter beschäftigungslos. Auf angelegenen Bekanntmachungen wird den Arbeitern mitgeteilt, daß die Betriebsanlagen wegen Fehlens der Aufträge und mangelnder Arbeit geschlossen worden seien. Die Arbeiterführer erklären jedoch, die Betriebs Einstellung sei in Wirklichkeit eine Aussperrung, weil die Arbeiter die 48stündige Arbeitswoche verlangen.

Anfuhr.

Magdeburg, 4. Febr. In der letzten Nacht beging eine etwa 80 Mann zählende bewaffnete Rote in Soldatenuniform schwere Ausschreitungen. Sie befreiten durch Handgranateneingriffe im Justizpalast 160 Gefangene, raubten das Gebäude aus und plünderten dann auf dem breiten Wege zahlreiche Läden.

Einmarsch in Bremen.

Bremen, 4. Febr. Nachdem von den Radikalen die Abmächtigen nicht eingehalten und die Regierungstruppen wiederholt angegriffen wurden, hat die Division Gerstenberg den Befehl erhalten, in Bremen einzumarschieren.

Verteuerung.

Brüssel 4. Febr. (Havas.) Die belgische sozialistische Geschäftsleitung weigerte sich von neuem mit 21 gegen 10 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen, an der Vercor Konferenz teilzunehmen.

Der internationale Sozialistenkongress.

Bern, 4. Febr. Der internationale Sozialistenkongress wurde gestern nachmittag unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Erschienen sind 80 Delegierte aus 21 Ländern: Deutschland, Elsaß-Lothringen, Dänemark, Frankreich, England, Schweden, Dänemark, Finnland, Estland, Rußland, Georgien, Griechenland, Ungarn, Rumänien, Litauen, Estland, Polen, Bulgarien usw. Erwartet werden noch Vertreter aus 17 Staaten, darunter auch Spanien, Serbien und Japan. Belgien und die Vereinigten Staaten verhalten sich weiterhin

ablehnend. Der Engländer Hender son erklärte, die jetzige Konferenz solle auf die Friedensverhandlungen einwirken und den Interessen der Arbeiterklasse dienen. Branting wurde zum Vorsitzenden gewählt. Als Vertreter der Centralmächte wurde der Deutsch-Oesterreicher Seig gewählt.

Die deutschen Delegierten haben dem Arbeitsausschuß unter anderen Entschlüssen eine solche betreffend die Zurückweisung französischer Absichten auf das Saargebiet, die Pfalz und das linke Rheinufer, die staatliche Zugehörigkeit Elsaß-Lothringens, die Regelung der deutsch-polnischen Grenzfragen und die Rückgabe der deutschen Kolonien unterbreitet.

Branting über die Lage.

Bern, 4. Febr. Ueber die politische Lage im Zusammenhang der Konferenz äußerte sich Branting: Der Krieg sei nur in einer kapitalistischen Gesellschaft möglich gewesen. Die Internationale habe die Weltkatastrophe nicht verhindern können. Die Machthaber gewisser Länder haben es fertig gebracht, die Wahrheit vollständig zu verschleiern und einen russischen Ueberfall vorzutäuschen. Einem weltgeschichtlichen Verbrechen sei eine weltgeschichtliche Vergeltung gefolgt. Die Umwälzungen in Deutschland und Oesterreich ergeben ganz neue Ausgangspunkte für ein sozialistisches internationales Zusammenarbeiten. Mit aller Bestimmtheit sei gegen jeden Amerikanismus anzukämpfen und im Namen der gesamten sozialistischen Demokratie in Europa seien Friedensbedingungen zu fordern für die neue Republik Deutschland. Es wäre ungerecht, wenn jetzt die Arbeiterklasse Deutschlands wegen der von ihr nicht bezugenen Verbrechen verurteilt würde und sogar zur Zwangsarbeit verurteilt werden würde. Die Arbeiterklasse ohne Wilson für sich in Anspruch nehmen. Bern müsse die Kontrolle der Arbeiterklassen werden gegen eine mögliche Verfälschung des Wilsonschen Programms. Die soz. Konferenz werde auch ihr Völkerverbundprogramm aufstellen. Sie warne die Sieger davor, ihren Sieg zu mißbrauchen und dadurch neue Konflikte hervorzurufen. Ein internationales Parlament der Arbeiterklassen müsse geschaffen werden. Der Gewerkschaftskongress werde diese Frage in Angriff nehmen. Die „Diktatur einer Minderheit“ sei unbedingt abzulehnen, denn das sei ein Mißbrauch des Wortes von der „Diktatur des Proletariats“.

Im Namen der französischen Minderheit stimmte Thomas Branting zu. Es müsse jedoch die Schuldfrage aufgeklärt werden.

Der deutsche Delegierte Weis gegen den Nachtfrieden.

In der Abend Sitzung rechtfertigte Weis die Politik der deutschen Sozialdemokratie während des Krieges. Er legte dar, wie oft die Entente-sozialisten versagt hätten. Die deutsche Sozialdemokratie habe der Wirklichkeit, was auf den Sozialistenkongress vor dem Krieg gefordert worden sei: sozialistische Republik, 8-Stundentag und freiwirtschaftliche Verfassung der Welt. Die größte Gefahr für den Sozialismus sei der Bolschewismus und die Bewegung unter den Linksoberleuten. Die deutsche Sozialdemokratie habe nicht hinter der Regierung gestanden, als der Krieg auszubrechen drohte, sondern sie habe zum Volke gehalten. Sie habe das Ultimatum an Serbien bekämpft und die Massen mobil gemacht, um ihre Abneigung gegen den Krieg zum Ausdruck zu bringen. Als alles versagte, habe sie sich zum Volk gestellt und das Land verteidigen wollen. Die deutsche Sozialdemokratie habe die Methoden der deutschen Kriegsführung lebhaft bekämpft und sie wolle, wo Unrecht geschehen sei, das Unrecht wieder gut machen. Der Einbruch in Belgien sei ein Vertragsbruch gewesen und er müsse gesühnt werden. Andererseits

Rote Rosen.

Roman von H. Courths-Mahler.

Joska war viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt, achtete viel zu viel auf sich selbst, um Henning nur ja nicht das Geheimnis ihres Herzens zu verraten, daß sie nicht merkte, wie sehr Henning aus seinem Gleichgewicht gekommen war.

„Gewiß, Henning! Warte, ich helfe dir die Stora anzubauen“, sagte sie und trat neben ihn.

Er bemühte sich ungeschickt mit den Schnüren, und als sie ihm helfen wollte, kamen sie beide nicht zurecht damit. Ihre Hände berührten sich. Da zuckten die Lippen zurück.

„Daß es mich allein tun, Henning, so wird es nicht.“ „Sagte Joska lächelnd, wieder ganz unbesonnen, „wie verirrten die Fäden immer mehr.“

Er trat zur Seite und sah mit heißen Augen auf ihre schlank Gestalt. Wie sie so mit erhobenen Armen da stand und die Storeschnüre entwirrte, bot sie ein wundervolles Bild. Die Kermel ihres Kleides fiel weit zurück, und der weiche Stoff schmiegte sich fest um den Oberkörper und ließ die edlen Linien klar hervortreten. Die weißen, schlanken Arme und die schönen Hände schienen ihm unvergleichlich.

Gräfin Gerlinde konnte von ihrem Platz im Nebenzimmer aus die beiden jungen Menschen sehen. Sie belauschte den heißen, unruhigen Blick, mit dem Graf Henning Joska ansah. Und sie verstand in diesen brennenden Blicken zu lesen. Ein wilder Jubel erfüllte ihr Herz. Es war, als hätten ihre Wünsche Gewollt bekommen. Aber gleich darauf bemerkte Graf Henning, daß ihn Gräfin Gerlinde beobachtete. Das Feuer in seinen Augen erlosch. Er richtete seine schlank Gestalt, die so vorzüglich in der glänzenden Uniform zur Geltung kam, kraß empor und seine Lippen pressten sich fest zusammen, als müsse er ein Geheimnis hüten.

Es war, als habe ihn der Blick der Gräfin zur Vernunft gebracht.

Scheinbar ruhig trat er wieder an das Tischchen, auf dem der Photographiestuhl stand, und ließ sich in seinem Sessel nieder.

Als Joska unbedungen zu ihm zurückkehrte, nachdem sie das Fenster geöffnet hatte, fragte er sie, ein anderes Thema ergreifend:

„Ist Dir Gerlinde sehr sympathisch, Joska?“

Sie sah ihn unsicher an und zögerte eine Weile. Aber dann drängte es sich über ihre Lippen:

„Ich schätze mich, Henning, dein sagen zu müssen. Sie ist so sehr freundlich und lebenswürdig zu mir, und ich möchte sie so gern lieb gewinnen, weil Rainer sie so hochachtet und verehrt. Aber — da wirst es ja nicht weiter sagen, es ist ein seltsam unbestimmtes Gefühl in mir, daß mich kein Herz fassen läßt zu ihr. Denke nur, wie töricht ich bin. Als ich ihr heute zum ersten Male gegenübertrat, da leuchteten ihre Augen so wunderbar auf und ich bildete mir ein, sie läse mich höhererfüllt und feindlich an. Es war nur im Moment — gleich darauf war sie so lieb und freundlich zu mir. Und doch muß ich immer wieder an diesen Blick denken, wenn sie mich ansieht. Rainer möchte ich von diesem törichten Gefühl nichts sagen, um ihn nicht zu betrüben. Sprich du ihm auch nicht davon, ich werde es nach Möglichkeit bekämpfen. Vielleicht hätte ich auch dir nicht davon sprechen sollen, aber weil du mich so direkt fragtest, wollte ich dir auch eine ehrliche Antwort geben. Schilt mich nur aus wegen meiner Torheit. Weshalb sollte mich Gerlinde hassen?“

Er sah sehr nachdenklich aus.

„Vielleicht bist du nicht töricht, sondern sehr schamhaft, in diesem Punkte, Joska. Solche warnende Empfindungen soll man nicht unbeachtet lassen. Ich höre vorhin Gerlinde zu dir sagen, daß ihr euch in Zukunft alles anvertrauen wollest. Ich würde dir raten, ihr mit einiger Vorsicht zu begegnen. Mir geht es nämlich genau wie dir, ich kann auch kein Herz fassen zu Gerlinde, und ich weiß ganz genau, daß wir uns beide unheimlich sympathisch sind. Rainer kann das nicht verstehen, er hält viel von ihr. Und wie es in seiner ritterlichen Art liegt, hat er sich ihrer nach ihres Gatten Tod warm angenommen. Er muß, wie er nun einmal ist, allem, was hilflos bedürftig ist, mit großer Güte und Fairheit entgegenkommen, und Gerlinde ersieht ihm danklos, als er nach Rainers

kam. Deshalb verlangte er auch nicht, daß sie im Blumenhaus überdauern sollte. Nun wird es aber geschehen, und ich muß sagen, ich bin froh darüber. So wirst du sie wenigstens nicht stündlich um dich haben, wenn du in Raimberg bist. Oft genug wird sie ohnedies im Schloß sein, aber sie hat wenigstens kein Heimatrecht mehr dort.“

„Ja — und im Grunde muß sie doch Schloß Raimberg meinetwegen verlassen. Aus diesem Grunde könnte sie mir vielleicht großen Dank wäre es mir lieber, sie zeigte mir das ebensol. Aber vielleicht sagt sie sich auch wieder, daß ich nichts dafür kann und zwingt sich deshalb zur Freundlichkeit mir gegenüber. Denn etwas Gehörigens, Unnatürliches liegt unbedingt in ihrem Wesen mir gegenüber. Ich kann es mir nur auf diese Weise erklären.“

„So wird es auch sein. Verzeih mir, Joska, daß du vorsichtig sein willst, und daß du ihr nicht anvertraust, was nicht jeder Mensch wissen darf.“

Joska lächelte.

„Erliebst du mir sehr zurückhaltend und verhehle mein Vertrauen nur an Menschen, die mir im Herzen nahe stehen und dann — was sollte ich ihr anvertrauen? Ich habe keine Geheimnisse.“

Er sagte ihre Hand.

„Weißt du, daß du mir soeben etwas sehr Schönes gesagt hast?“

Sie sah ihn unbesonnen fragend an.

„Was habe ich denn gesagt?“

„Daß du dein Vertrauen nur an Menschen verschenkst, die dir im Herzen nahe stehen. Und du hast mich doch eben deines Vertrauens gewürdigt.“

Sie nickte froh.

„Ja, du stehst mir auch nahe, Henning. Du bist doch Rainers Bruder. Und er liebt dich so sehr. Da muß ich dir doch auch gut sein. Und ich tue es von Herzen, es fällt mir gar nicht schwer.“

Er preßte ihre Hand an seine Lippen.

„Ich danke dir, Joska — und ich will mich immer deines Vertrauens würdig zeigen.“

Sie nickte ihm lächelnd zu.

„Das weiß ich. So — und nun habe ich dir keine Bilder mehr zu zeigen. Nun wollen wir wieder hinüber gehen.“

Fortsetzung folgt.

habe der Hungertod 700 000 Menschenleben gekostet und die Kriegführung der Entente habe den deutschen Mehrheitssozialisten die Trümmer, namentlich hinsichtlich des Lauchbootkriegs, aus den Händen geschlagen. Der Waffenstillstand enthalte die härtesten Bedingungen, die je einem Volk auferlegt worden sind. Warum werfen die französischen Sozialisten und die Schuld am Brester Frieden vor? Sie selbst haben ihn zustande gebracht und zur Notwendigkeit gemacht, nachdem sie der Einladung nicht gefolgt waren, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen. Die Verhandlungen waren damals eigens zu diesem Zwecke verschoben worden, aber die französischen Sozialisten kamen nicht. Auf der einen Seite ebensoviel Schuld wie auf der anderen. Auch die Sozialisten der Entente haben die Befolgung einer imperialistischen Politik nicht verhindern können, unter der Deutschland jetzt so schwer zu leiden hat. Wir deutschen Sozialisten wollen einen Rechtsfrieden, aber man will uns einen Machtfrieden aufzwingen. Eine Machtpolitik würde den Keim zu neuen Konflikten in sich tragen. Die deutschen Mehrheitssozialisten lehnen die Verantwortung für einen Machtfrieden ab.

Landesnachrichten

Altensteig 5. Februar 1919

Die württ. Verlustliste Nr. 745 enthält u. a. folgende Namen: Fr. Kübler, Teinach, inf. Verwundung gestochen. Daniel Schmelze, Mitteltal, l. verw. d. d. Tuppe. Gestr. Otto Gräber, Gehingen, schw. verlegt. Fr. Dompert, Simmshelm, gefallen. Friedrich Kaupp, Schopfloch, inf. verw. gest. Gustav Fabrian, Hof Dide, Calw, vermisst. Gestr. Adolf Stäbler, Neuenbürg, gef. Georg Müller, Simmersfeld, l. verw. Gestr. August Braun, Dornstetten, inf. krank, gef. Gestr. Christian Fischer, Calmbach, gef. Cyrilus Luz, Untertalheim, l. verw. Uffz. Albert Rezer, Altbürg, l. verw. Martin Henne, Mindersbach, l. verw. Ernst Köhler, Dornstetten, l. verw. Eugen König, Döbel, l. verw. Friedrich Eisebeis, Gffringen, l. verw. Paul Saalmüller, Altsenfeld, verum. Uffz. d. R. Walter Schmid, Nagold, verw. Uffz. Franz Schöden, Solw, inf. krank, gef. Gottlob Maier, Zavelstein, tödlich verunglückt. Wilhelm Bentsch, Altbürg, gef. Michael Koch, Böfingen, schw. verw.

Erliegt. Die Gerichtsvollzieherstelle bei dem Amtsgericht Nagold. Bewerbungen können daselbst binnen 2 Wochen eingereicht werden. — Die Bewerber um das erledigte Oberamt Nagold haben sich binnen 8 Tagen bei der Regierung des Schwarzwaldkreises zu melden.

Uebertreten wurde seinem Ansuchen entsprechend das erledigte Oberamt Neulingen dem Vorstand des Oberamts Nagold, Regierungsrat Kommerell, unter Verleihung der Dienststellung eines Kollegialrats.

Ablieferung von Waffen. Die Frist für die Ablieferung von Feuerwaffen und Feuerzeug wird bis zum 28. Februar d. J. verlängert.

Was der Februar bringt. Die Deutsche Nationalversammlung tritt am 6. Februar in Weimar zu ihrer ersten Sitzung zusammen. — Den Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterlassen wird im Februar eine einmalige Feuerzulage zu den gesetzlichen Versorgungsgebühren gewährt. Vom 3. Februar ab findet unter Herabsetzung der Kartoffelration eine Erhöhung der Fleischmenge statt. Gegen die Fortführung der Zwangswirtschaft in der Nahrungsmittelversorgung veranlaßt der Zweckverband des Deutschen Großhandels in sämtlichen Wirtschaftszentren am 12. Februar große Kundgebungen. Mit dem 1. Februar wurde der Rezeptzwang für baumwollene Verbandstoffe aufgehoben. Am 1. Februar erfolgte aus Anlaß der Demobilisierung die Aufhebung der Portofreiheit und Portoverminderung für Feldpostsendungen, und vom gleichen Tage ab genießen die Angehörigen des Heeres und der Marine im Inlande die Portovergünstigungen nur noch im beschränkten Umfang.

ep. Bevölkerungsstatistik in den Kriegsjahren. Das Amtsblatt des ev. Konsistoriums enthält interessante Zahlen über die Abnahme der ev. Bevölkerung Württembergs aus den Jahren 1913 bis 1917 (das Jahr 1918 mit seinen vielen Todesfällen wegen Grippe ist also noch nicht berücksichtigt). Die Zahl der geborenen ev. Kinder in diesen 5 Jahren ist: 45 551, 44 195, 32 878, 24 336, 23 109. (Die Konfirmationszahlen bewegen sich einseitig noch in aufsteigender Linie: 35 448, 34 010, 37 713, 37 619, 33 814.) Auch die Eheschließungen in der ev. Bevölkerung Württembergs nahmen zunächst stark ab; die Zahlen lauten: 13 126, 11 789, 6068, 6470, 7650. Die Sterbefälle hielten sich etwa auf gleicher Höhe: 25 789, 26 471, 27 544, 25 780, 26 333. In den Jahren 1916 und 1917 haben also die Sterbezahlen die Geburtenzahlen überboten. Dabei sind in dieser Statistik die im Felde Gefallenen und die in auswärtigen Lazaretten Gestorbenen noch gar nicht mitgerechnet.

Paßzwang. Jeder Nichtwürttemberger, der sich in Württemberg aufhält, ist verpflichtet, sich durch einen Paß über seine Person auszuweisen. Ausgenommen von dieser Vorschrift sind Kinder unter 12 Jahren und solche Nichtwürttemberger, die sich bereits vor dem 1. Januar 1919 in Württemberg niedergelassen haben.

Gbhäuser. 4. Febr. Die bürgerliche Kollegien beschloffen, Herrn Fabrikant Schickhardt hier das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Gbhäuser zu verwilligen u. sprachen am letzten Sonntag mit Herrn Schultzeis Dengler in der Wohnung Herrn Schickhardts vor, um diesem mit einer

Ansprache den Beschluß der Gemeindefolklegen mitzuteilen und zugleich die Ehrenbürgerrechtsurkunde zu überreichen. **Halterbach, 4. Febr.** Schreinermeister Johs. Koller von hier beteiligte sich an Waldarbeiten. Beim Helmgang rutschte er im Neuschnee aus und konnte nicht mehr aufstehen, sodas er mit dem Fuhrwerk heimgebracht werden mußte, wo der Arzt Knochenbruch feststellte. Der Verunglückte hatte bereits im Felde drei schwere Verwundungen erlitten und nun, kaum heimgekehrt, um für seine Familie zu sorgen, irrt ihn das neue Mißgeschick.

II Nagold, 4. Febr. (Fischer Diebstahl). In einem Garten am Klebeweg wurde in der Nacht eingebrochen. Die Eindieher drangen in den Hühnerstall und schlachteten sämtliche Hühner an Ort und Stelle ab und verschwand damit. Ebenso wurden aus einem anderen Garten sämtliche Hasen gestohlen.

(I) Nagold, 4. Febr. (Schleichhändler.) Von der Schubpol wurde eine Schleichhändlergesellschaft aufgehoben und große Vorräte, darunter gegen 100 Zentner Hülsenfrüchte, beschlagnahmt. Auch Heeresgut soll gefunden worden sein.

(I) Hülen O. A. Keresheim, 4. Febr. (Die wiedergefundene Kirchenglocke.) Nach einer aus der Gifel eingetroffenen Nachricht, befindet sich dort von den 1917 aus dem Bezirk Keresheim abgelieferten Glocken noch eine unversehrte mit der Aufschrift Hülen. Es ist die größere der zwei Glocken, die seinerzeit beschlagnahmt wurden. Man hofft sie wieder zu erhalten.

(I) Vom Bodensee, 4. Febr. (Der Gipfel der Frechheit.) In Konstanz kam von Tuttlingen her ein Leiterwagen mit zwei Pferden angefahren und hielt in der Nähe der neuen Kaserne. Die Insassen sollten in der Kaserne gestohlene Gegenstände im Wert von 20 000 M. abholen. Sie fuhren auch tatsächlich M. 20 000. — bei sich. Die Schutzmannschaft hat fünf Mann der Diebesbande samt diesem Geldbetrag in Sicherheit gebracht.

Kollrat und Nationalversammlungsmittglied Karl Großhans, der neulich verhaftet wurde, ist gegen Stellung einer Kaution von 5000 Franken von der Schweizer Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

(I) Sigmaringen, 4. Febr. (Krawall.) Am Samstag kamen hier einige hundert Kriegsteilnehmer und Beschädigte zusammen. Sie veranstalteten einen Umzug und hielten eine Versammlung im Saalbau. Darauf zogen die aufgeregten Leute vor das Regierungsgebäude, wo sie aber keine Beamten antrafen. Dann ging es zu dem Geschäftshaus der „Hohenzollerischen Volkszeitung“ um gegen einen Leitungsartikel zu protestieren, der sich gegen derartige Massendemonstrationen ausgesprochen hatte. Die wütende Menge schlug und warf alle Fenstersteine ein, Türen wurden demoliert, Seplästen umgeworfen, die elektrische Leitung zerstört und sonstige Verwüstungen angerichtet. Nach getaner Arbeit bewegte sich der Zug zum Schloß, um dem Fürsten Wünsche vorzutragen, u. a. wurde die Freigabe der Villa Eugenia in Hechingen zu einer Kriegsteilnehmer verlangt.

(I) Hechingen, 4. Febr. (Verhaftung.) Der Hauptanführer der Kriegsschädigten im Oberamt Hechingen und Mitanklüster des Sigmaringer Krawalls, Albert Kalbacher, hier, ist u. „Joller“ verhaftet worden. Er ist stark verdächtig, bei verschiedenen Diebstählen beteiligt zu sein.

Uffgart, 4. Febr. (Aus dem Parteileben.) Am Sonntag tagte im Dierlamm der erste allgemeine Vertretertag der württ. Bürgerpartei, zu der aus allen Teilen Württembergs mehr als 400 Mitglieder der Partei, Männer und Frauen, abgeordnet waren. Dr. Beckwenger sprach über die Aufgaben der Partei. Dr. Schott eröffnete die Aussprache über den Entwurf der Parteiorganisation, der angenommen wurde. Daraus schloß sich die Wahl des Vorstands und der verschiedenen Ausschüsse. Dr. Haller-Ludwigsburg sprach der Landtagsfraktion die Anerkennung für ihre mannhafte Haltung aus. Sanitätsrat Dr. Reiffen-Stuttgart sprach das Schlusswort.

(I) Stuttgart, 4. Febr. (Kundgebung.) Gestern abend fand im Ostbau Siegelhaus eine zahlreich besuchte Versammlung statt, die Deutschlands Recht auf Kolonien laut zum Ausdruck brachte. In einer Entschließung wird davor gewarnt, über der Not des Tages die große Bedeutung eines den wirtschaftlichen Bedürfnissen Deutschlands gerecht werdenden Kolonialbesitzes zurücktreten zu lassen. Das Friedensprogramm Wilsons mit seinem, eine gerechte Verteilung der Kolonien fordernden Punkt 5 wird von Deutschland als bindende Zulage der Erfüllung seiner berechtigten kolonialen Wünsche angesehen.

(I) Nördlingen a. F., 4. Febr. (Der Mord.) Der Mörder der Frau Wegger ist noch nicht erfaßt. Er hatte es auf einen Einbruchdiebstahl abgesehen, wobei er von der aus dem Keller zurückkehrenden Frau gefaßt wurde. Dem Raubmörder ist Bargeld in Höhe von ca. 2000 M., wovon 500 M. in Silber, in die Hände gefallen.

(I) Baihingen a. G., 4. Febr. (Schwerer Unglücksfall.) Auf dem Pulverdräger Hof sind Ostbayerischer Reichert und sein Bruder durch die schwebenden Pferde ihres Gefährts vom Wagen geschleudert worden und erlitten schwere Verletzungen. Dem Bruder Ostbau wurde ein Bein direkt am Knie abgetrennt, außerdem erhielt er von einem Pferde einen schweren Fußtritt auf den Kopf. Der andere Bruder erlitt einen Beinbruch. Beide Verletzten wurden ins Krankenhaus Baihingen eingeliefert.

(I) Tübingen, 4. Febr. (Kontak.) Die Kaserne wurde von einer größeren Zahl von Soldaten gefürmt und die Gefangenen in Freiheit gesetzt.

Zwangsvollstreckung gegen Kriegsteilnehmer.

Von Amtsgerichtsjekretär Bauer in Cannstatt.

Nach einer am 14. Dezember 1918 mit sofortiger Wirkung erlassenen Verordnung des Rats der Volksbeauftragten dürfen Zwangsvollstreckungen gegen Kriegsteilnehmer bis zum 1. Juli 1919 nur noch mit Bewilligung des Vollstreckungsgerichts erfolgen. Diese Bewilligung darf nur dann erteilt werden, wenn ihre Befugung nach den Umständen des betreffenden Falls für den Gläubiger offenbar unbillig wäre und es ist weiterhin für das Gericht die vorherige Anhörung des Schuldners angeordnet. Bei noch nicht beendeter Zwangsvollstreckung kann das Gericht die bereits erfolgten Vollstreckungsmaßregeln aufheben; letztere werden nicht von selbst ungültig. Gerichtsgebühren werden für das Verfahren des Gerichts nicht erhoben.

Die Zwangsvollstreckung kann verschiedener Art sein, so z. B. Pfändung beweglicher Sachen (Fahrnis, bar Geld) durch den Gerichtsvollzieher, ferner Pfändung von Forderungen und anderen Vermögensrechten (Arbeitslohn, Gehalt usw.) durch das Gericht; außerdem fällt auch die Leistung des Offenbarungseids darunter.

Zu den Kriegsteilnehmern gehören insbesondere Angehörige von mobilen und immobilen Truppenteilen der Land- oder Seemacht. Es genügt, daß diese Personen einmal Kriegsteilnehmer waren, sie brauchen es nicht noch zu sein.

Die Vollstreckungsorgane sind das Gericht und der Gerichtsvollzieher. Wenn nun bei dem Vollstreckungsantrag bzw. Auftrag für diese Organe von vornherein feststeht (sei es, daß dies aus ihren Akten ersichtlich oder sonst bekannt ist bzw. wird), so werden dieselben den Antrag des Gläubigers insoweit ablehnen, als letzterer nicht nachweist, daß ihm das Vollstreckungsgericht die Vollstreckung gegen den Schuldner bewilligt hat. Vollstreckungsgericht ist in der Regel dasjenige Amtsgericht, in dessen Bezirk die Vollstreckungsbehandlung stattfinden soll.

Bei der Entscheidung, ob dem Gläubiger die nachgeforderte Bewilligung der Vollstreckung zu erteilen ist, hat das Gericht neben der Lage des Schuldners natürlich auch das Interesse des Gläubigers, welcher in vielen Fällen auch Kriegsteilnehmer gewesen sein kann oder noch sein wird, und außerdem den Grund seiner Forderung (z. B. Unterhalt) zu berücksichtigen.

Bei noch nicht durchgeführter Zwangsvollstreckung (z. B. noch laufendem Lohn- oder Mietinspfindungen), hat sich der Schuldner an das Vollstreckungsgericht mit dem Antrag auf deren Aufhebung zu wenden.

Bermischtes.

Diamantene Hochzeiten. Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit hat am 1. Februar in aller Stille der Rentlinger Ehrenbürger, Regierungsrat v. Bellino mit seiner Gemahlin im engsten Familienkreise gefeiert. — Auch die Schlossermeisters Eheleute Wendelin Barthelme (87 Jahre alt) und seine Gattin Theresie geb. Thoma (90 Jahre alt) in Laubersbachshaus konnten am 29. Januar die Diamantene Hochzeit feiern.

4 1/2 Millionen Mark betragen ungefähr die jährlichen Renten an die Kriegsschädigten, d. h. mehr als die gesamten Reichsausgaben vor dem Krieg. Die Renten sind eine Ehrenschuld und haben allen anderen Ausgaben voranzusetzen. Es ist aber auch klar, daß die gewaltigen Summen, die für die unabsehbaren Bedürfnisse des Reichs nötig sind, nicht anders als durch Arbeit und wieder Arbeit aufzubringen sind.

Unverhofftes Wiedersehen. Aus Württemberg (Oberamts) zog vor 33 Jahren der damals 16jährige Damenschneider Maxhaden hinaus in die weite Welt. In London hatte er sich dann ein Geschäft gegründet. Seit 33 Jahren hielten seine Angehörigen nichts mehr von ihm. In der letzten Woche betrat der Verschollene seine Vaterstadt wieder und erkundigte sich im Gasthof nach seinen Geschwistern. Sein Bruder war gerade unter der Decke. Der Heimgekehrte war Besitzer eines großen Geschäftes in London und wurde jetzt nach 4 1/2jähriger Gefangenenschaft aus England ausgewiesen und nach Deutschland zurückgeführt. Von seiner Frau, einer Engländerin, und seinen sechs Kindern ist er ohne Nachricht.

Pferdeschwanz. In der Tiroter Gegend der Rieserselden wurde ein Tiroter Fuhrwerksbesitzer festgenommen, der Schmutz mit deutschen Pferden trieb. Die Pferde waren an einer reichen Stelle durch den Inn an das Tiroter Ufer gebracht und nach Niederösterreich und von da nach Frankreich (über die Schweiz) ausgeführt.

Schrankdiebstahl. In Barmen II auf dem Begrabskommando ein Kassenstank mit 4000 Mark bar gestohlen worden. Der Schrank wurde erbrochen auf der Straße gefunden. Mit dem Geld sind aber auch die Nachweise von Ausgaben des Arbeiter- und Soldatenrats in Höhe von über 1 1/2 Millionen M. verschwunden und die Polizei glaubt, daß es den Dieben weniger um die 4000 M. als um die Befreiung der Mannen geht zu tun gewesen sei, die am andern Tag von einer Dienstbehörde geprüft werden sollten.

Blutst. In Malland ist der Frauensart Luigi Bossi in seiner Musik von dem eifersüchtigen Gatten einer Patrouille erschossen worden. Dann erschlug der Mann, ein italienischer Kaufmann, seine Frau und löste sich selbst.

Die Wirtin. Auf Schloß Bargheim in Württemberg ist Fürst Louis zu Bentheim-Steinfurt im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Fürst war seit 1881 mit Prinzessin Pauline zu Waldeck und Pyrmont verheiratet. In Württemberg hatte er die Besitzung Limpurg-Schwand.

Handel und Verkehr.

Freudenstadt, 3. Febr. Das an der Stuttgarterstraße gelegene Wohnhaus von Karl Weber, Schneidermeister, ist von W. H. Bad, Mechaniker, käuflich erworben worden.

Schramberg, 3. Febr. Bierbrauereibesitzer Schick hier verkaufte sein Anwesen um den Preis von 72 000 M. an Wegger Schmid in Lamersbach (gebürtig von Freudenstadt). Wie die Schramberg. Bz. hört, soll in dem Anwesen die Herstellung von Würsten als Spezialität sowie eine Wirtschaft betrieben werden.

Calw, 4. Febr. Das früher Säuhmacher Zippelische Haus in der Insel ging um den Preis von 6000 M. durch Kauf an Gipser Eugen Widmann über.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Eingefandt.)

Merortz schicken sich die Gemeinden an, für ihre heimkehrenden Krieger eine Begrüßungsfeier zu veranstalten, wobei dieselben frei bewirtet und Geldspenden erhalten, um dadurch ihren äußeren Dank und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Der ehemalige Frontsoldat ist ja mehr oder weniger empfänglich für auf diese Art zum Ausdruck gebrachte Anerkennung; sieht er doch, daß die zu Hause Gebliebenen eingedenk sind dessen, was ihnen geschäht worden an Haus und Hof, Erb und Glück. Es ist jedoch nun die Tatsache zu verzeichnen, daß nicht alle Gemeinden in dieser Hinsicht nach ihrer finanziellen Lage verfahren. Sie legen dadurch den Beweis an den Tag, daß sie die Zeit nicht verstanden und eben den Krieg nicht so gespürt und gefühlt, wie es ihnen, Dank der selbstlosen Aufopferung Jener nicht widerfahren ist. Ironisch muß es einem ehemaligen Vaterlandsverteidiger berühren, wenn sich z. B. die benachbarte kleine, aber sehr vermögliche Gemeinde B. . . . die in der ganzen Umgegend als die finanziell bestunderte gilt, nicht einmal zu einer kleinen Geldgabe aufschwüngen kann. Sie hätte dadurch erhalten, für was man sie ansehen könnte. Die Dankeschuld kann ja durch Geld nicht abgetragen werden. Aber es wäre doch am Platze gewesen, daß auch denen eine Anerkennung in der Form von Geldspenden zugekommen wäre, welche infolge ihres durch das Völkermorden erlittenen Schicksals nicht mehr möglich ist, in ihrer engeren Heimat zu verbleiben, die aber nicht weniger sondern mit der ganzen, ihnen innewohnenden Vaterlandsliebe die Heimat mitbesitzt haben. CK.

Letzte Nachrichten.

W.B. Madrid, 5. Febr. Dasas erzählt aus Portugal: Die Monarchie wurde in Madras wieder hergestellt, wo starke monarchistische Streitkräfte zusammengezogen sind. In Sissabon soll es an Lebensmitteln fehlen, weil die Verbindung nach dem Norden unterbrochen ist.

W.B. Berlin, 5. Febr. Bismarcks Telegraphisches Bureau meldet: Nach einer Waffenstillstandspause von 1 1/2 Stunden lebte der Kampf gegen 5 Uhr wieder auf. Schwere Kanonendonner lebte von neuem ein und und unausgesetztes Maschinengewehrfeuer kündigte die Fortdauer der Straßenkämpfe an. Inzwischen entfaltete das rote Kreuz eine rege Tätigkeit. Im Rathaus wurden fortwährend Verwundete eingeliefert. Um 6 Uhr erreichte als erstes von den Regierungstruppen das Bremer Freiwilligenkorps unter lautem Jubel, von der Weserbrücke kommend, den Marktplatz und nahm vom Rathaus Besitz. Die umliegenden Gebäude wurden sofort von den Patrouillen einer Durchsuchung unterzogen. Dann erfolgte der Einzug der Geschütze, Maschinengewehre und Panzerwagen, die auf dem Marktplatz aufzuziehen. Kurz darauf ließ der Dom sein Geläute zu Ehren der Gefallenen ertönen, gleichzeitig aber auch, um der Bevölkerung anzuzeigen, daß die Gewalt Herrschaft der Kommunisten in Bremen ihr Ende erreicht habe.

W.B. Hamburg, 5. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages waren 1500 Sicherheitsmannschaften marschbereit gemacht zur Hilfeleistung in Bremen. Als sie um 5 Uhr nachmittags auf dem hannoverschen Bahnhof ankamen, um den Zug zu besteigen, wurde ihnen erklärt, daß das Bahnpersonal den Dienst verweigert habe und infolgedessen der Transport nicht abgelaufen werden könne. Es

wurde dann noch mit der Eisenbahndirektion in Altona verhandelt, was aber zu keinem Ergebnis führte. Die Maßnahme der Eisenbahnbeamten hatte zur Folge, daß der Betrieb auf sämtlichen Bahnhöfen ruhte und Plakate angehängt wurden: „Verkehr bis auf weiteres geschlossen.“ Weitere Maßnahmen will der Soldatenrat von den Nachrichten abhängig machen, die aus Bremen kommen. Hier von wird es auch abhängen, ob die von der Vulkanwerk angeordneten Leute für die Volkswehr eingeleitet, bewaffnet und in Dienst gestellt werden.

Berlin, 5. Febr. Der „Post Ztg.“ wird aus Gestein berichtet: Die Dampfer „Scharhorn“ und „Sierra Ventana“, auf der Reise von Kopenhagen nach England, sind von den Engländern beschlagnahmt worden, angeblich wegen bolschewistischer Umtriebe. Die Mannschaften wurden an Bord interniert.

W.B. Berlin, 5. Febr. Aus Bremen wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ von gestern berichtet: Die Division Gerstenberg hat Stadthaus, das Haupttelegraphenamt, das Fersprechamt und verschiedene wichtige öffentl. Gebäude besetzt, die stark verteidigt werden. Der Stab mit Oberst Gerstenberg befindet sich in einem Vorort Bremens. Bremen hat weiter keine Truppenzufuhren erhalten als die von heute Morgen aus Bremerhaven. Sollten weitere kommen, so werden sie unbedingt abgecutt werden. Auch abends wurde in den Vororten um die Werften stark gekämpft, aber es ist mit großer Wahrscheinlichkeit vorauszuweisen, daß in dieser Nacht die Entscheidung zu Gunsten der Regierungstruppen fällt.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchverlagsanstalt, Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten u. ehemaligen Kriegsteilnehmer, Ortsgruppe Altensteig u. Umgebung.

Sonntag den 9. Febr., nachm. 2 Uhr findet im Gasthof z. „Grünen Baum“ hier eine

öffentliche Versammlung

statt. Vortrag über: „Unsere Forderungen an den Staat.“ Kriegsbeschädigte, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene von hier und Umgebung werden dringendst eingeladen. Der Vorstand.

Nagold, den 6. Febr. 1919.

Ich habe mich in Nagold als
Rechtsanwalt niedergelassen.

Meine Zulassung beim Landgericht
Tübingen ist beantragt.

Büro im Gasthof zum „Rössle“
1 Treppe. Tel. Nro. 4.

Rechtsanwalt Huber.

Dr. med. Heinrich Poth

Spezialarzt für Chirurgie und
Frauenkrankheiten

NAGOLD, Marktstrasse 466

bei Metzgermeister Burkhardt

hält bis auf Weiteres seine

Sprechstunde von 11—12 Uhr vorm. ab.



Spiegelblank

werden Linoleum, Parkett, Treppen,
Geländer, alte Möbel beim Gebrauch von

Dr. Sentner's
Parkett- und Linoleumwachs

Roberin

garantiert wasserfreie, reine
Delwachs-Ware

Hersteller auch des so beliebten Delwachsleder-
putzes Nigrin:

Carl Sentner, Göppingen.

Lehrstelle- Gesuch.

Für einen Bäckerlehrling,
welcher 2 Jahre in der Lehre und
wegen Krankheit entlassen, wird eine
Lehrstelle gesucht.

Näheres zu erfragen bei der Exp.
ds. Blattes.

Hornberg.

Suche

für meine Landwirtschaft jüngeren

Burschen

bei sofortigem Eintritt.

Joh. Rirn, Bauer.

Für Behörden und Private

Prima



Kanzleipapiere

und

Billettpapiere

und

Umschläge

Postpapiere

liniert u. farbiert

Schreibmaschinenkanzlei

Umschläge

empfiehlt zu mäßigen Preisen die

W. Rieker'sche Buchh.
Altensteig.

Am Samstag, den 8. Febr., ab vorm. 9 Uhr

bringe ich im Hof meiner Wohnung

im öffentlichen Aufstreich

gegen Barzahlung zum Verkauf:



Zwei massiv eichene Bettlatten

mit hohen Hauptern, samt Bettrosten,
eine lackierte Bettlade mit Bettrost,

eine größere, ungestrichene Bettlade mit abgenähtem Strohsack
und Kopskeil, ein Deckbett, ein Haupfel, ein Kissen, ein
Plüschsofa mit Fußbank und 2 dazu gehörigen Sesseln,
ein lackiertes Nachttischle, ein lackierter Waschtisch, 2 Truhen,
2 große, ungestrichene Kasten, ein Gartentisch, eine Garten-
bank, 2 Gartenstühle, eine große Bügelplatte, 4 Böcke, eine
große Küchenschanze, mehrere Spiegel, ein großer Zuber
mit Waschbock, ein Apfelschränk, ein Regulator, ein Lamb-
rechts Weitertelegraph, (Präzisionsinstrument), eine
Petroleumhängelampe, eine Kochkiste, ein Spiritusgas-
koher, 3 flammig, ein elektrischer Kochherd mit 2 Heiz-
platten, ein elektrisches Bügeleisen, ein Petroleumofen,
eine Eismaschine, 3 Körbe, ein Waschkessel (Zink) und
allerlei sonstiger Hausrat.

Ein Pelzmantel und Pelzmütze, ein Havelok,
Militärhosen, ein Militärmantel, Ledergamaschen, eine Wach-
tuchpelerine, mehrere Kutschermützen und andere, ver-
schiedene Schirme, darunter 2 Damensonenschirme. Allerlei
Gartengeräte, eine große Heckenschere, eine große Anzahl
Blumentöpfe, einige Blumenbretter, eine Blumentreppe,
mehrere Blumenkästen mit Zinkunterfüßen, ein Gartenschlauch
mit Verteiler, u. a. m. Verschiedene Gegenstände der Pferde-
haltung, u. a. 11 Paar Pferdeohrschützer, usw. Eine
große Korbbundehütte.

2 Paar Sandow's Griffhanteln (Muskelfärker),
eine silberne Taschenuhr, ein Nickelrevolver mit Munition,
3 Leihordner, eine Kopierpresse, ein photogr. Apparat,
Tapetenreste, Vorhanggalerien mit Rosetten und Zubehör;
verschiedene Fliegenfenster, alte Fenster, Läden, mehrere
Bretterdiele und verschiedene andere Gegenstände.

2 Benzinfässer, etwas Benzol, 1 Benzinpumpe,
consist. Fett, Motorenöl, verschiedene Delkannen.

Dr. Baader, Altensteig.